Ruhr- Universität Bochum
Fakultät für Sozialwissenschaft
Lehrstuhl für Sozialtheorie und Sozialpsychologie
Seminar: Einführung in die Autoritarismusforschung (SS 2025)
Dozent: Moritz Wullenkord
Verfasserin: Sinem Sila Turan

Protokoll zur Sitzung am 22.05.2025 – Zur Kritik der Theorie des autoritären Charakters

Besprechung des Inhalts des Protokolls zur letzten Sitzung – Theorievergleich Altemeyer vs. Berkley Gruppe

Eingeleitet wurde die 6. Seminarsitzung von Herr Wullenkord mit der Verlesung des Protokolls zur letzten Sitzung basierend der Textgrundlage zu „Right-Wing-Authorianism“ von Bob Altemeyer. Anschließend folgte die Erklärung des unterschiedlichen Wissenschaftsverständnis der Berkley-Gruppe und die von Altemeyer. Währendessen Altemeyers Theorieansatz behavioristisch und naturwissenschaftlich orientiert ist, ist der der Berkley-Gruppe stärker psychoanalytisch geprägt. Danach diskutierten wir den Persönlichkeitsbegriff nach Altemeyer. Altemeyers Theorieansatz geht davon aus, dass Menschen, die autoritär erzogen werden, später im Erwachsenenalter ein Charakter entwickeln, der autoritär gehorsam ist. Es ist jedoch wichtig zu erwähnen, dass auch liebevolle Eltern ihren Kindern autoritären Gehorsam vermitteln können, nicht, weil sie die Bedürfnisse des Kindes missachten, sondern weil sie selbst Autorität als wichtig erachten. Obwohl Altemeyer kritisch gegenüber der Berkley-Gruppe eingestellt ist, sagt er, dass sieben Items der Berkley-Gruppe zuverlässig seien und, diese, drei Eigenschaften gemeinsam hätten, die einmal wären Unterwerfung, Konventionalismus und Aggression. Im Anschluss hielten wir den Unterschied zwischen Konventionalismus und Konservatismus erneut fest.

Abhängige vs. Unabhängige Variabel

Darauffolgend wurde der Unterschied der abhängigen Variabel zu unabhängigen Variabel in der Forschung erläutert. Bei der unabhängigen Variable manipulieren Forscher*innen die Variable bewusst um die Auswirkung auf eine andere Variable zu untersuchen. Bei der abhängigen Variable wird der Einfluss auf die Variable von der unabhängigen Variable beobachtet und gemessen.

Konservatismus vs. Konventionalismus

Konservatismus ist eine politische Ideologie, die bestimmte Werte und Traditionen bewahren möchte, als Beispiel wurde hierbei die CDU genannt, die sich auf christliche Werte stützt und innerhalb der Gesellschaft bewahren möchte. Konventionalismus hingegen ist keine politische Ideologie, sondern eher eine Haltung, die gesellschaftliche Konventionen unhinterfragt akzeptiert, so wie sie sind, nach dem Motto „Das macht man eben so, also muss es so sein.“ Im Anschluss besprachen wir, den Begriff der „Konformistischen Rebellion“.

Konformistische Rebellion

Im Anschluss besprachen wir den Begriff der „konformistischen Rebellion“. Dabei handelt es sich nicht um eine Rebellion gegen Autorität an sich, sondern um eine Ablehnung, die daraus resultiert, dass die jeweilige Autorität als „zu schwach“ wahrgenommen wird.

Als Beispiel nannten wir die ehemalige Bundeskanzlerin Angela Merkel. Die Kritik richtete sich nicht gegen das Amt der Bundeskanzlerin, sondern gegen Merkel als Person, der mangelnde Durchsetzungskraft vorgeworfen wurde. Sie sei zu „schwach“ um als Bundeskanzlerin zu regieren. Am Ende des Abschnitts hielten wir zusammenfassend fest, dass Altemeyer zufolge die Strukturen im Gehirn nicht direkt messbar sind, deshalb sollten zur Erklärung autoritärer Tendenzen vorrangig Einstellungen der Personen untersucht werden.

Leseindrücke - The Authoritarian Personality, 50 Years Later: What Lessons Are There for Political Psychology?

Daraufhin begann die Besprechung der Textgrundlage „The Authoritarian Personality, 50 years later, what lessons are there for political Psychology?“ von John Levi Martin. Eine Kommilitonin warf ein, dass sie den Autor sehr „sassy“ in seiner Argumentation fand. Im Anschluss daran diskutierten wir, das Problem der Berkley-Gruppe und Altemeyer laut Martin. Sie unterscheiden nur in zwei Gruppen, es würde nur in grundsätzlich „gut“ und grundsätzlich „schwach“ eingeteilt, die „Autoritären“ und „Nicht-Autoritären“.

Grounded Theory und Methodenkritik

Als nächstes wurde die „Grounded-Theory“ erläutert. Die „Grounded-Theory“ ist ein Forschungsansatz zur systematischen Entwicklung einer gegenstandsbezogenen Theorie, die in den erhobenen Daten verankert ist, muss „grounded“ sein, also geerdet sein im empirischen

Material. Ein weiterer Kritikpunkt bezüglich der Einteilung in „Autoritär“ und „Nicht-Autoritär“ ist, dass nur „hoch“ Autoritäre In Betracht gezogen wurden, obwohl diese auch einfach nur konservativ sein könnten. Ein weiterer Kritikpunkt war, dass in der Forschung häufig nur „hoch autoritäre“ Personen berücksichtigt wurden, obwohl diese eventuell einfach nur konservativ eingestellt sein könnten. Die Berkeley-Gruppe habe zudem konservative Haltungen pathologisiert und konservative Personen als „schräg“ dargestellt. Die „Berkeley-Gruppe“ lehrt methodologisch, dass Auswertung von qualitativen Daten interpretativ ist. Die Daten, mit denen wir arbeiten, sind höchst subjektiv. Ein Beispiel von Herr Wullenkord für, wie die Datenerhebung bei Interviews verzerrt etwas widerspiegeln können, ist, dass in Deutschland periodisch zweimal im Jahr die Menschen gefragt werden, wie zufrieden sie mit ihrer Arbeit sind. Da die Lebenszeit sich auf die Arbeitszeit bezieht, neigen Menschen dazu hierbei nicht immer die Wahrheit zu sagen, da die Wahrheit weh tun könne. Dazu sagt Herr Wullenkord, dass bei der Aufstellung der eigenen These es wichtig ist, diese versuchen zu widerlegen, wenn sie nicht zu widerlegen sei, dann sei es eine gute Hypothese. Die Berkeley Gruppe hingegen mache genau das Gegenteil, da sie versuchen würden ihre Hypothese zu bestätigen.

Kritik an Altemeyer

Auch Altemeyer wurde kritisch betrachtet. Ihm wird vorgeworfen, sich zu sehr auf die „Highs“ anstatt den „Lows“ zu konzentrieren, also zu stark auf autoritäre Personen. Ein Kommilitone zitierte aus S. 15 des Textes und merkte an, dass auch Altemeyer's Modell erneut eine moralisch aufgeladene Einteilung in „gut“ und „böse“ vornimmt. Zudem wird typologisiert, eine Person gilt entweder als autoritär oder nicht.

Literaturverzeichnis

Martin, John L. (2002). *The Authoritarian Personality, 50 Years Later: What Lessons Are There for Political Psychology?*